

## Geschichte der Familie v. Schönberg in Sachsen

Orte, die „Schönberg“ heißen, gibt es viele, daher sind auch die Familien mit diesem Namen meist nicht miteinander verwandt. Etwas anderes hat man für jenen Ulrich von Sconenberg, der 1157, 1161 und 1166 in Urkunden des Bischofs von Naumburg genannt wird und jenen Volkmar de Sconeberc vermutet, dessen Name ebenfalls in der Urkunde von 1166 erscheint. Doch sind Ulrich und dessen Sohn Berthold Edle und Freie, Volkmar de Sconeberc und der 1187 genannte Hugo de Sconenberg sowie dessen Söhne dagegen Ministeriale. Die Urkunde von 1187 ist eindrucksvoll; Hugo verfügt zugunsten seiner fünf Söhne, seiner Frau Walburg sowie seiner beiden Töchter über seine zahlreichen Lehen und seinen reichen Eigenbesitz. Lehnsherren dieses Hugo sind neben vielen anderen sowohl die Wettiner als auch die Burggrafen von Meißen. Hugos ältester Sohn erscheint mal als Hugo von Rudelsburg, mal als Hugo von Schönberg. Die Freien wie die Ministerialen, hatten ihren Sitz zunächst auf der Veste Schönberg an der Saale, nordöstlich von Naumburg, einer Burg der Bischöfe von Naumburg, während die Rudelsburg wohl den Wettinern gehörte. Möglicherweise sind die beiden Familien stammesgleich. Sicher ist das natürlich nicht, auch wenn zu der Zeit der Eintritt Edelfreier in die Ministerialität geistlicher Herren nicht selten war.



Die Meißnische Familie derer v. Schönberg führt sich auf die erwähnten Ministerialen im Thüringischen Osterlande zurück, die Familie der späteren Fürsten von Schönburg auf die genannten Edelfreien. Während die „Schönberge“ in dem thüringischen Osterlande im 13. Jahrhundert nur noch vereinzelt auftreten und dann allmählich verschwinden, finden sich in der Mark Meißen - neben den späteren Schönburgs - immer häufiger auch andere Träger dieses Namens in der Mark Meißen. Hier ist vor allem jener Tuto oder Dietrich von Sconenberg zu erwähnen, der 1254 zum Gefolge Heinrich des Erlauchten gehört. Vielfältige Beziehungen machen den Zusammenhang der Osterländischen und der Meißnischen Schönberge wahrscheinlich: das Vogteirecht der Wettiner über das Bistum Naumburg, die enge Verbundenheit der Schönberge zum Kloster Pforta sowie dem Zisterzienserkloster Alzella und die großen Lehen seitens der Burggrafen von Meißen.

In der Mark Meißen verdanken die Orte Kleinschönberg bei Weißstropp an der Elbe und Roths Schönberg ihren Namen wohl der Familie v. Schönberg. Diese ist eine Meißnische Familie geblieben. 1945 hielt sie noch eine ganze Reihe der alten Stammsitze in der Mark Meißen: z.B. Roth - Schönberg (um 1307), Ober- und Niederreinsberg (Erwerb 1377 - 1411), Purschenstein (1352 - 1389), Wilsdruff (ca. 1420), Limbach (1445), Herzogswalde (1445), Niederzönitz (1473), Krummenhennersdorf (1458 - 1601; 1800), Thammenhain (1666), Bornitz (1669), Tanneberg (1675), Reichstädt (1717) und Kreipitzsch mit der Rudelsburg (1797). Hier hatte sie jahrhundertlang gewirkt. Zu erwähnen sind ferner Pfaffroda (1352 - 1389; seit 1917 Diener von Schönberg) und Mockritz (1856; seit 1916 Camp von Schönberg).

Mit dem 1282 - 1284 wiederholt in Urkunden des Kloster Alzella genannten Sifrid von Schönberg beginnt die genealogisch gesicherte Stammreihe. Sein Enkel Conrad wird Abt von Alzella (+ 1354), der Enkel - Hermann - Abt von Bürgel (+1351). Wenig später - 1370 - wird deren Neffe Dietrich zum Bischof von Meißen gewählt, erlangt in Rom die notwendige Bestätigung, stirbt aber auf der Rückreise. Diese wenigen Beispiele unterstreichen, daß die Meißnischen Schönberge zur Führungsschicht der Mark Meißen gehören. Das zeigt sich auch 1336, als Johann und Dietrich von Schönberg, Inhaber des Allods Zschochau in der Lommatzcher Pflege (Zschochauer Hauptast), später ihr Neffe Hans auf Schönberg und danach dessen Söhne Pfandbesitzer der ehemaligen Reichsherrschaft Schellenberg (Augustsburg) werden. Sie verfügen also über hohe, vermutlich aus dem Bergbau stammende Kapitalien. Verständlich, daß die Wettiner Schellenberg wohl kurz nach 1366 wieder auslösen. Wer wann das Allod Zschochau erworben hat, ist nicht bekannt. In einer Urkunde vom 7. Dezember 1368 erscheint der Zschochauer Johann als Inhaber der Herrschaft Sachsenburg und einem Teil der Stadt Frankenberg, die er kurz nach 1364 als

markgräfliches Lehen erworben hat. Im Wappen führt er den Löwen. Sein Bruder Dietrich folgt ihm und wird Hofmeister, also Vertreter des Markgrafen im Hofrat. Der sog. Zschochauer Hauptast, später mit Sitzen u. a. in Großzscheпа, Zschorna, Röcknitz, Schweta, Reichenau, Reichenbach, Oberlichenau, Falkenberg, Glauschnitz, Schmorkau, Klix und Steinitz, stirbt mit dem Ende des 18. Jahrhunderts aus. Ein später Nachfahre des Zschochauer Hauptastes, der in Sitzenroda, im Schatten des Schildbergs bei Schildau und Thammenhain geborene Johann Friedrich von Schönberg, gilt wohl zu Recht als der Verfasser der „Schildbürgerstreiche“. Klug, kenntnisreich und erfahren wäre er als der wichtige Hofrichter und Amtmann in Wittenberg schon imstande gewesen, die ursprünglich alemannische Mundartdichtung zu einer politischen Satire umzuschreiben, deren Wahrheit sich nie verliert.

Wieder ein Sifrid, der ältere Bruder der beiden Zschochauer, ist Erbe des um Kleinschönberg, Prabschütz (1307) und Roth - Schönberg gelegenen, wie Zschochau vermutlich gleichfalls allodialen Besitzes sowie der dort verbrieften Rechte. Sein Sohn Hanns ist der Stammvater des Schönberger Hauptastes; von seinem Sohn Caspar (+ 1411) stammen alle heute noch lebenden Schönberge ab. Dessen Bruder Hencel, Inhaber des nunmehr Burggräflich Meißnischen Lehnguts und Schlosses Roths Schönberg, führt im Siegel (1392) den rot-grünen Löwen auf goldenen Grund. An vielen Schlössern, Kirchen und sonstigen Gebäuden kündigt dieses Wappen von der Geschichte der Schönbergs. Auch heute wird es Sachsen geehrt (z.B. Neuhausen).

### **Der Purschensteiner Hauptast**

Heinrich (Nr. 36) stand mit dem Freiburger Bergbau in Beziehungen. Sein Sohn Peter (Nr. 44), Hofmeister der Markgrafen, erwirbt zwischen 1352 und 1389 die Herrschaft Sayda einschließlich Purschenstein und Pfaffroda als burggräflich meißnisches Lehen. Mit dem Tode des letzten Burggrafen bei Aussig (1426) wird die Herrschaft ein Lehen der Wettiner. Peters Sohn Sifrid (58), auch Burggraf von Riesenburg, besitzt für kurze Zeit ein Vorwerk in Zuckerode. Seine Neffen Bernhard und Caspar Schloß erwerben 1473 - zunächst pfandweise - Frauenstein nebst Zubehör, ausgenommen die oberen und niederen Gerichte. Bernhard war Rat, Marschall und Landvogt des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht. Mit letzterem zog er nach Jerusalem und starb auf dem Rückweg in Rhodos (1476). Die Herrschaft fiel an seinen Bruder Caspar (Nr. 107). 1480 reist dieser als Gesandter und herzoglicher Rat nach Rom, 1484 erwirbt er Gamig und 1501 dann Rechenberg. Sein Sohn Caspar (Nr. 142) wurde gleichfalls herzoglicher Rat. Er gelangt 1513 wieder in den Besitz von Frauenstein, 1531 wird der Pfandbesitz erneut bestätigt. Caspar bleibt vermutlich r.-kath. bis nach dem Tod Herzog Georgs. Verheiratet war er mit Elisabeth v. Pflug a.d.H. Rötha. Ihm folgt sein Sohn Caspar (Nr. 197). Trotz aller Bestätigungen wird der Besitz von Frauenstein seitens der Wettiner strittig gemacht. 1560 entschließt Caspar sich, die Waldungen an Kurfürsten August abzutreten; dafür erhielt er das Amt Frauenstein als erbliches Lehen. In zweiter Ehe war er mit Barbara v. Bünau verheiratet, diese baute u. a. Pfaffroda aus. Frauenstein fällt an ihren Sohn Heinrich, 1549 - 1616, (Nr. 266), den kurfürstlichen Rat. Heinrich wird 1584 nach dem Tode des ersten Oberberghauptmanns aus der Familie, Wolf v. Schönberg, a.d.H. Neusorga, Berghauptmann und 1588 nach dem Lorenz v. Schönberg a.d.H. Reinsberg dessen Nachfolger als Oberberghauptmann und Hauptmann von Freiberg, Dippoldiswalde, Altenberg und Tharandt. 1585 - 1590 baut er in Frauenstein das neue Schloß, Hans Irmischer leitet den Bau. Das Haus in Mulda läßt er neu erstellen und beginnt 1609 mit dem Bau der Kirche in Neuhausen. Wichtige Berggesetze gehen auf ihn zurück. Als sein jüngerer Bruder Caspar (1555 - 1605; Nr. 267) kinderlos stirbt, übernimmt er die Herrschaft Purschenstein. Caspar, der Agnes, die Tochter des Oberberghauptmanns Lorenz geheiratet hatte, stellte mit Hilfe seiner Mutter das Schloß und auch das Rathaus (1603 vollendet) in Sayda wieder her. 1599 wütete die Pest in Sayda, 950 Personen fielen ihr zum Opfer. Anschließend verheerte eine Feuersbrunst die ganze Stadt, weil niemand zum Löschen da war. Purschenstein und Sayda gehen nach dem Tode Heinrichs an Augustus (Nr. 334), den Sohn des Stiefbruders Abraham (Nr. 265). Augustus erbt später noch Gamig, Pfaffroda und Dörnthal, während sein Neffe Abraham (Nr. 385) Rechenberg, Mulda und Frauenstein erhält. Frauenstein wird 1632 vom kaiserlichen Obersten Holk überfallen und danach noch mehrfach geplündert. Abraham stirbt bereits 1639. Sein Nachlaß war verschuldet, eine Folge des Krieges. Deshalb mußte Frauenstein samt Rechenberg 1647 wieder an die Wettiner verkauft werden - wohl unter Wert. Sohn

Caspar Abraham (Nr. 434) auf Zechau und Hirschfeld wurde Abhalt.- Zerbster Konsistorial-Präsident und Sachs. Weißenfels. Kanzler. Sohn Abraham (1640 - 1711; Nr. 435), der erst nach dem Tod des Vaters geboren worden war, ist der sicher bedeutendste der Schönberg'schen Oberberghauptleute in Freiberg. Er ist es, der den Bergbau nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder belebt. Abraham studiert in Jena und Wittenberg, widmet sich dann dem Bergwesen. Als Caspar v. Schönberg a.d.H. Pfaffroda 1676 stirbt, wird Abraham sein Nachfolger als Oberberghauptmann. Seine „Ausführliche Berg-Information“ von 1693 ist 1987 im Glückauf Verlag als Reprint neu erschienen. Den Bergmannsgruß „Glückauf!“ führt Abraham offiziell ein. Die von ihm gewünschte Universität erlebt er nicht mehr. Das Grabdenkmal im Freiburger Dom erinnert an diesen herausragenden Mann. Die Herrschaft Purschenstein samt Sayda, Pfaffroda, Dörnthal und Gamig war nach dem Tod von Augustus an Caspar Heinrich (1633 - 1694; Nr. 386) gefallen; später erbte dieser noch Döhlen und Zauckeroda. Seine Mutter war Katharina Elisabeth v. Schönberg a.d.H. Sachsenburg - Otzdorf. Sein älterer Bruder Hanns Abraham Haubold aus der 1. Ehe war im Januar 1643 in Freiberg während der Belagerung durch die Schweden unter Feldmarschall Torstenson gestorben. In dieser Zeit überfällt der schwedische General Wittenberger Schloß Purschenstein, zündet einen Teil der Wirtschaftsgebäude an und hinterließ eine Besatzung von 40 Mann. Bei dem Versuch des kaiserlichen Rittmeisters Spohr, die schwedische Besatzung zu verjagen, geht der Rest der Wirtschaftsgebäude in Flammen auf. Bei den späteren Verwüstungen durch den schwedischen General Wrangel im Januar 1646 brennt auch der obere Teil des Schlosses ab. Die ganze, früher blühende Herrschaft wird verwüstet. Bedingt durch den Konkurs muß Caspar Heinrich das Rittergut Pfaffroda mit den dazu gehörigen Dörfern Pfaffroda, Hallbach, Schönfeld, Ditmannsdorf und Reickersdorf sowie Dörnthal verkaufen. Pfaffroda und Dörnthal gelangen so 1650 an den Oberberghauptmann Georg Friedrich v. Schönberg bzw. dessen Sohn und Amtsnachfolger Caspar v. Schönberg. Caspar Heinrich muß noch die Güter Gamig (1651) und Zauckeroda aufgeben. Sein Freihaus in Freiberg erwirbt 1679 sein Vetter, der Oberberghauptmann Abraham v. Schönberg. Caspar Heinrich war Kurf. Sächs. Kammerherr. Unter seinem Schutz entstanden in der Herrschaft Purschenstein durch böhmische Ansiedler neue Gewerbe und neue Dörfer: Deutschneudorf, Deutsch-Katharinenberg, Deutscheinsiedel, Brüderwiese, Ober- und Niederseifenbach, Heidelberg sowie Heidelberg. In die Herrschaft Purschenstein folgt sein jüngerer Sohn Wolf Rudolph, mit dessen Tod am 31. Mai 1735 stirbt der Purschensteiner Hauptast aus. Ihm folgt in Purschenstein die Maxen - Purschensteiner Linie vom Reinsberger Hauptzweig. Der Chor der Marienkirche in Sayda birgt die prächtigen Epitaphien der alten Purschensteiner.

### **Der Schönberger Hauptast**

Hencel (Nr. 42) auf Schloß Rothschnöberg hatte 1377 den ersten Teil von Reinsberg und Ditmarsdorf gekauft; es war markgräfliches Lehen. Sein Bruder Caspar (Nr. 43) kauft noch vor 1390 den zweiten Teil hinzu und 1411 das eigentliche Schloß Reinsberg. Ihm gelingt es diesen bedeutenden Besitz durch Erneuerung der Gesamtbelehnung auf Dauer für das Geschlecht zu sichern, so auch 1403 die Herrschaft Purschenstein. Für die Sächsische Geschichte sind alle seine sechs Söhne wichtig: Heinrich (Nr. 52) und Friedrich (Nr. 54), gefallen in der Schlacht bei Aussig (1426), Hanns (Nr. 53), der kurfürstlichen Rat und Hofmeister, die Bischöfe Caspar (Nr. 55) und Dietrich (Nr. 56) von Meißen, sowie Nikol (Nr. 57), gleichfalls künftlicher Rat und Hofmeister. Sie erlangen zwischen 1429 und 1442 aufgrund der Gesamtbelehnung (1422) mit ihrem Zschochauer Vetter, dem Hofmeister Dietrich, die Herrschaft Sachsenburg und das Städtchen Frankenberg. 1446 erwerben sie die Stadt Hainichen. Fast ein halbes Jahrhundert halten sie ihre nicht unbedeutlichen Lehen zusammen. Das mag daran liegen, daß die beiden Bischöfe jeweils bis zu ihrem Tode in der Lehnsgemeinschaft bleiben. 1454 teilen sie erstmals den Besitz, dann wieder nach dem Tod Bischofs Dietrich. Nikol erhält Schönberg, Reinsberg, Wilsdruff nebst einigen Dörfern, Gerichten und Zinsen, während Heinrich und Caspar, die Söhne von Hanns, die Herrschaft Sachsenburg mit Frankenberg, die Stadt Hainichen sowie den vor 1442 erworbenen Hof Neukirchen übernehmen. Doch verkaufen sie diesen Hof 1473 an Nikol, um die Herrschaft Stollberg (1473) samt Nebengütern (u. a. Niederzönitz) zu gewinnen.

Caspar (Nr. 55), von 1451 bis 1463 Bischof von Meißen, ist nach dem bereits kurz nach seiner Wahl 1370 verstorbenen Bischof Dietrich der erste von insgesamt vier Bischöfen. Zuvor hatten bereits mehrere Familienmitglieder dem Domkapitel in Meißen, Bautzen und

Wurzen angehört oder waren Äbtissinnen in Heilig Kreuz in Meißen oder Nimbschen. Caspar genießt das Vertrauen der Wettiner, sorgt aber 1455 dafür, daß sein Neffe Kunz von Kaufungen ein christliches Begräbnis erhält. Caspar wird als weiser, vorsichtiger Mann bezeichnet, der sich durch Kenntnis der Wissenschaft, guten Lebenswandel für sein Amt empfohlen habe. Er ist einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit und wird hochverehrt. Mit Nikolaus von Kues trifft er in Meißen zusammen. Damit beginnt (1452) die Reform der Kirche, vor allem in den Klöstern. Caspar läßt in Stolpen die Befestigung erneuern. Dietrich (Nr. 56), sein jüngerer Bruder, folgt ihm 1463 als Bischof von Meißen (1463 - 1476). Vermutlich hat er in Leipzig und Italien Theologie, Kanonisches und Römisches Recht studiert. Schon als Domprobst stattet er viele Kirchen und Klöster mit reichen Stiftungen aus. Als Bischof macht er sich um die Ordnung der Klöster verdient. Die Zucht der Geistlichen soll er mehr durch Überzeugung denn durch Zwang erreicht haben. Beide Brüder haben meist in Stolpen residiert. Ihre Grabdenkmäler im Meißner Dom, großartig erhalten das von Bischof Dietrich, erinnern an die wohl letzten bedeutenden Fürstbischöfe von Meißen.

Dietrich (+ 1492; Nr. 70), der Neffe der beiden Meißner Bischöfe und Sohn des kurfürstlichen Rates und Hofmeisters Hanns von Schönberg (Nr. 53), wird 1481 zum Bischof von Naumburg geweiht. Die Geschichte des Hochstifts Naumburg zählt ihn zu den tüchtigsten und verdienstvollsten Bischöfen. Auch er führt Reformen durch. Wie schon seine Vorgänger muß er sich mit der Stadt Naumburg auseinandersetzen und nimmt seinen Sitz in Zeitz. Ihm folgt sein Neffe Johann, Sohn Heinrichs auf Stollberg, der ihm schon vorher als Koadjutor zur Seite stand. Auch dieser läßt neue Chor- und Meißbücher drucken und vermehrt die Güter des Stiftes; in jüngeren Jahren galt er - wie es heißt - als schöner Mann. Bischof Johann von Naumburg stirbt 1517; die Metallplatte mit seinem Namen und Wappen findet sich an einem der nördlichen Pfeiler des Naumburgers Doms, der Flügelaltar mit dem Bild des Apostel Jakobus des Älteren zeigt ihn als Stifter.

Es ist in der Tat eindrucksvoll, wie seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Herren v. Schönberg bedeutende Besitzungen in der Mark Meißen zunächst als Lehnmannen der Burggrafen von Meißen erwerben, führende Funktionen am Hof der Wettiner bekleiden und in den Domkapiteln vertreten sind. Die Wettiner sind aber viel zu klug, um ihnen die ehemalige Reichsherrschaft Schellenberg zu lassen. Doch die Familie nutzt ihr Kapital und ihr Ansehen, um die Herrschaften Purschenstein, Stollberg und Sachsenburg sowie Schloß Reinsberg sowie wichtige Rittersitze zu erwerben. Bei dem Aussterben der Burggrafen von Meißen werden Purschenstein und Rothschnberg zu markgräflichen Lehen. Offenbar können die Wettiner auf die Schönbergs bauen. Diese sind kurfürstliche Räte und Hofmeistern, ihre Brüdern und Neffen werden in Meißen und Naumburg als Bischöfe Herren von reichsunmittelbaren Stiftsterritorien. Doch anders als Geschlechtern im Westen kann ihnen der Aufstieg in die eigene Reichsstandschaft nicht gelingen. Die Reformation hat hier den Boden völlig verändert. Die Brüder Nicol und Antonius aus Rothschnberg spielen dabei eine wichtige Rolle.

Der Hofmeister Nikol (+ vor 1476; Nr. 57) auf Schönberg, Reinsberg, Limbach, Wilsdruff und dem Hof Neukirchen, der jüngste Bruder der Meißner Bischöfe, ist durch seine Söhne, den Hofmeister und Hofrichter Dietrich (+ um 1498) und den Herzoglichen Rat und Landvoigt Hans (+ um 1508) der Stammvater des Schönberger und des Reinsberger Hauptzweiges. Dem Schönberger Hauptzweig, der bereits Mitte des 17. Jahrhunderts im Mannesstamm erloschen ist, gehört mit dem Kardinal Nicol (1472 - 1537; Nr. 96) die wohl herausragendste Gestalt der Familie an. Nicol studiert zunächst in Pisa die Rechte, wird aber durch Savonarola für den geistlichen Stand gewonnen. Vermutlich ist er als dessen Schüler in Gestalt einer der Jünger von Emmaus von Fra Bartolomeo im Fresko des Klosters San Marco in Florenz portraitiert. 1506 wird er Prior dieses Klosters, 1508 Generalprokurator des Dominikanerordens in Rom, 1520 Erzbischof von Capua und Abt von Casamari, 1535 Kardinal. Er ist ein Mann und Kenner der Wissenschaft, viel gereist, mächtig mit dem Wort und der Feder, offenbar befreundet mit Thomas Morus hält er seine schützende Hand über Kopernikus. Der sog. Damenfrieden von Cambrai (1529) ist sein Werk. Offenbar verfehlt er die Wahl zum Papst 1521 und 1534 jeweils nur knapp. Er wird 1537 neben dem Grab Kardinals Kajetan in der Kirche Santa Maria sopra Minerva in Rom beigesetzt. Er ist einer der wenigen, dank derer die katholische Kirche ihr Ansehen über den äußeren Glanz der Renaissancezeit hinweg retten und ihr Refomwerk im Konzil von

Trient beginnen kann. Vielleicht hätte man Nicol und nicht Kardinal Kajetan nach Augsburg zum Schlichten schicken sollen. Melanachton hält ihn in Rom für den Gerechtesten, den Friedensvermittler.

Nicols Bruder Antonius (+ zw. 1552 - 1554; Nr. 99) auf Rothschnöberg etc. ist als Rat Herzog Heinrichs der maßgebliche Mann für die Einführung der Reformation in der Stadt Freiberg. Sie ist das Signal für ganz Sachsen. Es protestieren der Bruder Hans d.J. und etliche der Vettern. Herzog Georg der Bärtige, der Katholische, will das Lehen Rothschnöberg einziehen, doch er stirbt. Sein Nachfolger, Herzog Heinrich, beruft Antonius 1537 an die Spitze seiner Regierung; doch muß sich Antonius recht bald nach Rothschnöberg zurückziehen. Die älteren Brüder Hans d. Ä. und Dietrich waren Domherren in Naumburg, standen in den Diensten der Hochmeister des Deutschen Ordens, ebenso der Bruder Hans d. J. Auf die Entwicklung des Ordenslandes zum weltlichen Staat hatten sie keinen Einfluß mehr. Antonius' Sohn Wolf erwirbt 1548 Maxen, sein Sohn Nikol 1576 Mylau hinzu. Beide Güter verkauft Hanns Burkhard 1626 und 1636, Maxen allerdings an seinen Vetter, den Oberberghauptmann Caspar Rudolf aus Wilsdruff. Rothschnöberg sowie die anderen Lehngüter fallen 1651 an Kaspar Dietrich vom Reinsberger Hauptzweig.

### **Der Stollberger Hauptzweig**

Er ist ausgestorben, die Herrschaft Stollberg schon 1564 an den Kurfürsten August verkauft worden. Mit der Herrschaft Stollberg waren die Regalien und auch das Bergregal verbunden, das zeigt schon, wie groß das Interesse der Wettiner an dem Erwerb dieser Herrschaft sein mußte. Sie erreichen dieses Ziel, als die Herrschaft Stollberg mehrere Besitzer hat, von denen gleich vier unmündig sind. Heinrich (Nr. 69), der Bruder Bischofs Dietrich von Naumburg wurde 1477 alleiniger Besitzer der Herrschaft Stollberg sowie von Niederzönitz, erwarb 1497 Jahnsbach und 1499 Thum. Sein Sohn Friedrich (Nr. 92) kauft 1533 Gelenau, dessen Ururenkel Joachim Loth (Nr. 287) 1666 Thammenhain. Diese Nebengüter fallen dann beim Tode von Hanns Dietrich (1659 - 1727; Nr. 343) an die Seitenlinie Pfaffroda, zunächst an die Biebersteiner Linie und dann an das Haus Thammenhain. Die 1581 errichtete Dorfkirche von Gelenau mit dem Epitaphium (Andreas Lorenz) für Joachim (1517 - 1580; Nr. 119) und seine Frau Ursula, eine Nichte des Kardinals Nicol hält das Wirken des Stollberger Hauptzweiges für diesen Teil des Erzgebirges lebendig. Die von Hanns Dietrich (1659 - 1727; Nr. 343) in Thammenhain (1713) wiedererrichtete Hofkirche ist 1948 wie viele andere, ihren Standort prägende Gebäude abgerissen worden, nicht mehr sichtbar auch ihre Widmung: Pro Deo et Proximo.

### **Der Sachsenburger Hauptzweig**

Der Stammvater Caspar (+ 1489; Nr. 71), der Bruder Bischofs Dietrich von Naumburg und Heinrichs auf Stollberg, hatte 1477 bei der Teilung die Herrschaft Sachsenburg mit den Städten Frankenberg und Hainichen erhalten. Seine Nachfahren leben noch in den Häusern Thammenhain und Niederzönitz; für Pfaffroda setzt die Familie Diener von Schönberg die Tradition der Familie fort. Caspar war kurfürstlicher Rat, Hofmeister und Hofrichter und machte sich in vielfältigen Verhandlungen und Gesandtschaften für seine Landesherren hoch verdient. Caspar ist auch Besitzer von Dorf und Vorwerk Limbach, Wingendorf (vor 1454 erworben), Mockritz (1454), Neusorge (ca. 1482 ; zunächst Zschöppichen genannt), Börnichen (zw. 1465 und 1478), Oberschöna (zw. 1482 .- 1485). Das neuerichtete Schloß Sachsenburg zeigt Caspar als großartigen Bauherrn. Die noch im ursprünglichen Zustand erhaltene Kapelle läßt ahnen, daß Caspar die Arbeit des berühmten Baumeister der Meißner Albrechtsburg, Arnold von Westfalen, hoch geschätzt und in dessen Werkmeister Hans Reynhart einen Architekten gefunden hat, dessen Kunst höchsten Maßstäben gerecht wird.

Die Herrschaft Sachsenburg, die Stadt Frankenberg und das Gut Neusorge gehen 1610 verloren. Der Kurfürst sammelt auch diese Herrschaft wieder ein. Grund ist eine starke Überschuldung nach einer längeren Vormundschaft. Wie bei der Herrschaft Stollberg ging es den Wettinern um das Bergregal und die hohe Waidgerechtigkeit. Frankenberg und Neusorga wurden dem letztlich vergeblichen Versuch geopfert, die um 1575 erworbene Herrschaft Teplitz in Böhmen zu halten

Caspars ältester Sohn Hans (+ um 1523; Nr. 93) übernimmt Oberschöna mit Hainichen, Börnichen und Wingendorf. Sein Sohn Wolf (1500 - 1568; Nr. 121), Feldmarschall und Amtshauptmann zu Rochlitz, erringt militärischen Ruhm in Italien. Nach der Niederlage des Kurfürsten Johann Friedrich tritt er in die Dienste des neuen Kurfürsten Moritz und macht die Schlacht bei Sievershausen mit. Sein Sohn, der Hofmarschall Hans Wolf (1539 - 1603; Nr. 165) erwirbt um 1580 die Herrschaft Pulsnitz samt Nebengütern (z.B. Brauna, Bretinig)) in der Lausitz, die 1656 wieder verkauft wurde. Immer wieder haben seine Nachfahren - wie auch Mitglieder des Zschochauer Astes - das Amt des Landesältesten bekleidet. Sein Sohn Caspar (1570 - 1629; Nr. 229) hat als Präsident des neu errichteten Apellationsgerichts und Direktor des Geheimen Rates die wichtigsten Ämter in Kursachsen. Mit Peter August (1732 - 1791; Nr. 476), auf Schmochtitz, Vater der illustren Gräfin Kielmansegge, und Egon Heinrich Gustav von Schönberg, gen. Freiherr von Bibran u. Modlau (1800 - 1870; Nr. 507), auf Luga, enden die Häuser Kosel - Klix und Weiß Kollm. Johann Friedrich (1691 - 1762; Nr. 398), auf Berthelsdorf, macht Karriere als kursächsischer Diplomat, wird Konferenzminister und 1741 in den Grafenstand erhoben. Mit seinen Söhnen Adolf Heinrich (1734 - 1795), gleichfalls Konferenzminister, und Gottlieb Ludwig, frz. maréchal de camp und Inhaber des Regiments Schomberg stirbt das Haus Berthelsdorf und mit ihrem Vetter Karl Friedrich August (1734 - 1806) auch das Haus Bretinig aus.

Der jüngere Sohn des Hauptmann zu Rochlitz, Caspar von Schönberg (1540 - 1599; Nr. 166) ist als Feldmarschall Schomberg, Graf von Nanteuil, in die französische Geschichte eingegangen. Er hat maßgebenden Anteil daran, daß Heinrich IV zum katholischen Glauben übertritt und damit Frankreich den inneren Frieden zurückgibt. Das Toleranzedikt von Nantes (1598) bereitet er mit vor. Sein Sohn Heinrich (1573 - 1632; Nr. 232) gehört als Surintendant des Finances zu den wichtigsten Männern Frankreichs. 1625 wird er zum Marschall von Frankreich erhoben. Die Eroberung der Insel Ré vor La Rochelle (1627), seine Siege im Erbfolgestreit von Mantua, die Niederschlagung der Fronde in der Schlacht von Castelnaudary (1632) lassen Richelieu sagen: Gott hat ihn bei großen Staatsaktionen ausgezeichnet, den wichtigsten Ereignissen unseres Jahrhunderts; Schomberg war ein Edelmann und berühmt für seine deutsche Treue, als Surintendant der Finanzen bewies er die alte Integrität, die nicht mehr von dieser Zeit schien. Heinrichs Sohn Karl (1601 - 1656; Nr. 296), Comte de Nanteuil et de Durestal, Marquis d'Épinay, Duc de Haluin, Marschall und Pair von Frankreich erringt als Vizekönig von Katalonien mit der Erstürmung von Tortosa einer der ganz großen Siege Frankreichs in jener Epoche. Karls zweite Frau Marie d'Hautefort spielt eine wichtige Rolle bei Hof und ist ebenso seine Schwester Johanna, verheiratet mit Roger du Plessis, Herr von Liancourt, Herzog von Rocheguyon, in die französische Literaturgeschichte eingegangen. Der rot-grüne Löwe der Schönbergs zierte noch heute das Wappen dieser Familie. Die jüngere Schwester Johanna Armanda heiratete Charles de Rohan.

Ebenfalls nicht in Sachsen, sondern in Preußen als Oberpräsident von Schlesien berühmt wurde Moritz Haubold (1770 - 1860; Nr. 485) a. d. Hause Geußnitz, das mit ihm ausstarb. Seine Tochter Auguste ist die Mutter des späteren Generalfeldmarschalls Graf Schlieffen.

Börnichen, Wingendorf und die Stadt Hainichen bleiben den Nachkommen von Moritz (1522 - 1595; Nr. 124) bis ins 19. Jahrhundert; Oberschöna bis Ende des 18. Jahrhunderts. Sein Urenkel Adam Friedrich (1654 - 1707) war mit Augusta Maria Marschall v. Bieberstein verheiratet. Sie kauft 1704 Meineweh von ihrem Onkel Günter von Büнау. Ihr Sohn Kurt Alexander (1703 - 1761; Nr. 359) auf Oberschöna, Wingendorf und Hainichen ist der letzte Oberberghauptmann der Familie, zugleich Russ. Generalbergdirektor. Das Lehen Meineweh erbt Adam Friedrich (1688 - 1751; Nr. 358) und nach ihm der Obersteuerektor Carl August (1725- 1805; Nr. 404); es fällt dann an dessen Witwe. Das alte Familienstammgut Börnichen geht an Heinrich Wilhelm (1723 - 1763; Nr. 405). Carl August, sein Neffe Friedrich Alexander (1754 - 1803) und sein Vetter Curt (1759 - 1834; Nr. 406) auf Oberschöna und Neschwitz gehören nach dem Aussterben des Purschensteiner Hauptastes zu den Gewinnern des Prozesses um die Herrschaft Purschenstein. Börnichen mußte 1870 verkauft werden. Das Schloß wurde 1948 abgerissen.

Die Herrschaft Sachsenburg mit Hainichen und das Gut Neusorge waren 1489 an Wolf (+ 1546; Nr. 94) und Caspar (+ 1551; Nr. 95) gefallen. Wolf, wird herzoglicher Rat und Amtmann von Meißen, zugleich Oberhauptmann der Schönburg'schen Lande. 1538 erwirbt er

Limbach, Ober- und Niederfrohna, Reichenbrand, Grüna und Wolperndorf. Sein Sohn Wolf (1518 - 1584), Begründer der ausgestorbenen Hauptlinie Neusorga, ist der erste in einer langen Reihe von Oberberghauptleuten der Erzgebirge aus der Familie von Schönberg. Rund 200 Jahre folgt in dieses für Sachsen außerordentlich wichtige Amt ein Schönberg dem anderen. Herzog Moritz hatte es erst 1542 neu geschaffen. 1558 überträgt der Kursfürst diese Aufgabe Wolf, der bei Hof besonders angesehen ist und sich immer wieder auszeichnet. 1574 wird er mit Knauthain, 1577 mit Kriebstein belehnt. Nach dem Tode seines Vettern Christoph auf Sachsenburg (+ 1575; Nr. 130) übernimmt er die Stadt Frankenberg, sein Bruder Georg auf Limbach (+ 1586; Nr. 128) die Herrschaft Sachsenburg. Auch Wolfs Sohn Christoph (1554 - 1608) wird Berghauptmann (1588), sein Enkel Wolf Christoph (1591 - 1634) 1629 Vizeberghauptmann. Dessen Bruder Andreas (1600 - 1688) macht militärische Karriere und wird schließlich sächsischer Generalwachtmeister. Als die Schönbergs sich als eine der ersten sächsischen Familien 1695 zu einem Familienverband zusammenschließen, wird er zum Familienältesten gewählt und ihm zwei Senioren beigeordnet.

Georg (Nr. 128), auf Limbach, Grüna, Reichenbrand, Wolperndorf, Ober- Mittelfrohna sowie Sachsenburg, erwirbt 1584 Mittelfrohna. Sein Enkel Georg Friedrich (1586 - 1650; Nr. 247) wird 1622 Berghauptmann und folgt 1629 seinem Vetter Caspar Rudolph auf Wilsdruff als Oberberghauptmann der Erzgebirge. Er steht bei den Bergleuten und allen Ständen in höchstem Ansehen. Freiberg feiert ihn neben seinem Freund, dem Bürgermeister Schönlebe, und dem Befehlshaber v. Schweinitz als Retter vor den Schweden, als diese 1639 und 1642 - 43 die Stadt belagern. Der Knappe der sog. Bergmannskanzel, die Stiftung des Bürgermeisters Schönlebe, scheint sein Portrait für Freiberg und die Nachwelt zu bewahren. Kurz vor seinem Tode erwirbt Georg Friedrich das alte Familiengut Pfaffroda. Von ihm stammen die Häuser Thammenhain und Niederzönitz ab. Sein Sohn und Nachfolger als Oberberghauptmann, Caspar (1621 - 1676; Nr. 305), kauft vom Purschensteiner Caspar Heinrich noch Dörnthal, erwirbt außerdem Kriebstein und Großhartmannsdorf. Caspar und sein Bruder Gotthelf Friedrich (1631 - 1708; Nr. 306), der Appellationsgerichts- und Konsistorialratspräsident auf Bieberstein, Lauterbach, Lockwitz und Trebitz sind die ersten Senioren der Familie. Caspar hat in der Begräbniskapelle (Annenkapelle) und dem Schönberg'schen Hof zwei Baudenkmäler hinterlassen, die ebenso wie glanzvollen Portraits der Oberhauptleute und die im 19. Jahrhundert im Kreuzgang des Domes versammelten Grabdenkmäler aus mehreren Kirchen Freiberg untrennbar mit der Schönberg'schen Geschichte verbinden.

Das Haus Bieberstein vereinigt aufgrund von Erbverträgen nach dem Aussterben des Stollberger Hauptzweiges und des Purschensteiner Hauptastes Thammenhain, Gelenau, Thum und Niederzönitz sowie für kurze Zeit die Herrschaft Purschenstein. Gotthelf Friedrich (1681 - 1746) ergreift 1735 nach dem Tode Wolf Rudolphs vom Purschensteiner Hauptast Besitz von der Herrschaft Purschenstein und Sayda. 1736 heiratet er dessen Witwe Johanna Magdalene Sophie v. Schönberg, der Enkelin des Generalwachtmeisters Andreas. Doch klagen seine Vettern a.d.H. Börnichen, Johann Dam (1786 - 1748; Nr. 357), Adam Friedrich (1688 - 1751; Nr. 358), Curt Alexander (1703 - 1761; Nr. 359) und Friedrich August (1704 - 1757; Nr. 360) sowie Caspar Abraham (1680 - 1763; Nr. 384) auf Maxen, Wittgensdorf etc. Bis 1765, 29 Jahre, dauert der Prozeß. Keiner der ursprünglich Beteiligten lebt noch. Der Enkel von Gotthelf Friedrich, Adam Friedrich (1749 - 1778) muß den Klägern 5/6 der Herrschaft einräumen. Die Beteiligten vergleichen sich; der Generalpostmeister Adam Rudolph (1712- 1795; Nr. 431) übernimmt schließlich (1772) ganz Purschenstein. Thammenhain, Thum, Gelenau und Niederzönitz gelangen 1787 an die Seitenlinie Pfaffroda. Caspar Heinrich Dam (1742 - 1797; Nr. 489) begründet damit das Haus Gelenau - Thammenhain, sein Bruder Kurt Adolf Dietrich (1749 - 1799; Nr. 490) mit Pfaffroda und Dörnthal das im Mannesstamm erloschene Haus Pfaffroda. Ihre Schwester Wilhelmine (1743 - 1823) heiratet 1762 den Kommandanten Moritz August Frhr. v. Spoercken (1711 - 1765), 1766 den Hofmaschall Kaspar Gottlob Graf Rex (1730 - 1785) und 1787 den Konferenzminister Georg Wilhelm Graf Hopfgarten. Adolf (1864 - 1927; Nr. 602) auf Thammenhain tauscht die Rittergüter Thum und Gelenau gegen das näher gelegene Hohburg ein und schafft dort mit den Kaolingruben und den Quarz - Porphy - Werken für gut tausend Menschen Arbeit; Arbeitsplätze, die auch heute noch bestehen. Carl Alexander (1857 - 1927; Nr. 603) auf Pfaffroda hinterläßt seinem Neffen und Adoptivsohn Alfons Diener von

Schönberg, den besten Kenner der Schönberg'schen Geschichte in diesem Jahrhundert, Pfaffroda und Dörnthal.

Erloschen ist die Seitenlinie Mittelfrohna. Der Sächs. Altenburgische Kanzler Hanns Dietrich (1623 - 1682; Nr. 412) auf Goldschau lebt in der von ihm verfaßten ersten Geschichte der Familie von Schönberg fort, die letzte Besitzerin von Limbach (1755 - 1799), Helene Dorothea von Schönberg, geb. v. Walwitz als Gründerin der Dörfer Helenberg und Dorotheenberg.

### **Der Reinsberger Hauptzweig**

Hanns (+ um 1508; Nr. 73), der Stammvater des Reinsberger Hauptzweiges, erhält bei Teilung mit seinem Bruder Dietrich auf Rothschnöberg u. a. die Güter Reinsberg, Ditmannsdorf, Wilsdruff, Grumbach, Herzogswalde, Oberkunnersdorf, Salhausen und Krummenhennersdorf. Sein Sohn Caspar (1504 - 1557; Nr. 105), der Kurfürstliche Rat und Hauptmann zu Meißen folgt ihm in Reinsberg etc. Sohn Caspar (1526 - 1586; Nr. 138), auf Wilsdruff u. Lotzen, wird Beisitzer am Reichskammergericht, Appellationsgerichtsrat und schließlich Präsident des Oberkonsistoriums. Seine Brüder Haubold (+ 1580; Nr. 139), auf Niederreinsberg, und Lorenz (1535 - 1588; Nr. 140), auf Oberreinsberg teilen sich 1562 Schloß und Gut Reinsberg. Lorenz wird 1584 Oberberghauptmann. Haubolds Enkel Georg Caspar (1624 - 1645) vereinigt Ober- und Niederreinsberg wieder in seiner Hand und baut das 1632 abgebrannte Schloß wieder auf. Caspars Sohn Caspar Rudolph (1572 - 1628; Nr. 191) auf Wilsdruff, Lotzen sowie Niederschöna (1622) und Maxen (1626), wird Hofmeister der Kurfürstin und 1616 Oberberghauptmann der Erzgebirge. Seine Neffen Caspar Dietrich (1599 - 1673; Nr. 256) auf Limbach, Rothschnöberg (1651), Bornitz (1669; Tanneberg wird 1675 durch die Witwe erworben) und Hanns Uz (+ 1657; Nr. 259) auf Maxen und Kunnersdorf sind die Stammväter der Rothschnöberger und der Maxen -Purschensteiner Hauptlinie.

Die heute noch blühenden Häuser Oberreinsberg, Kreipitzsch (im Mannestamm erloschen), Niederreinsberg, Tanneberg (Schönberg - Pötting) und Wenigenauma stammen vom Sachs. - Weißenfels. Hausmarschall Hans Wolf (1648 - 1712; Nr. 316) ab, dem auch Ober- und Niederreinsberg gehören, während die Seitenlinie Rothschnöberg auf dessen Bruder den Oberrechnungskammerpräsidenten Hans Dietrich (1662 - 1726; Nr. 321) zurückgeht. Die Söhne Adolf Ferdinands (1685- 1758; Nr. 379), auf Ober- und Niederreinsberg sowie Tanneberg, Christian Ferdinand (1720 - 1756; Nr. 424), Alexander Christoph (1724 - 1801; Nr. 425) und Rudolf Gottlob (1727 - 1781; Nr. 427) sind die Stammväter der Seitenlinien Ober- und Niederreinsberg sowie Tanneberg. In der nächsten Generation erlangt der Oberreinsberger Ferdinand Ludwig Christian (1750 - 1829; Nr. 463) Herzogswalde zurück und kauft 1797 Kreipitzsch mit der Rudelsburg a. d. Saale. Damit gelangt diese Burg, die wohl so viel mit den ersten Schönbergs zu tun hat, wieder in die Familie. Mit seinem Sohn Friedrich Christian Franz (1795 - 1861; Nr. 492) beginnt das Haus Kreipitzsch. Der Afrikaforscher und Schriftsteller Erich (1812 - 1883; Nr. 516), verh. mit I. Luisella v. Kiel (1833 - 1857) und II. Christiana Emmeline Fiennes - Lumley (1838 - 1903), auf Herzogswalde und Czonak /Ungarn und sein Bruder Oswald (1809 - 1895; Nr. 515), auf Oberreinsberg, verh. mit Ida v. Nostitz - Wallwitz (1823 - 1878) sind mit Ferdinand von Rayski befreundet, nicht anders die Purschensteiner. So gerät denn jedes Buch über diesen sächsischen Maler zu einer glanzvollen Portraitgalerie der Schönbergs und ihrer Frauen. Dem nun im Mannestamm erloschenen Haus Kreipitzsch verdankt die Familie in dem Senior Bernhard (1827 - 1902; Nr. 523), dem Wirkl. Geheimen Rat und Oberrechnungskammer - Präsidenten, einen herausragenden Mann dieser Zeit und vor allem den zweiten Band der Familiengeschichte. Sein Neffe Karl (1872 - 1914; Nr. 566), der Kaitän z. See, stirbt als Kommandant des Panzerkreuzers „Nürnberg“ in der Seeschlacht bei den Falklandinseln. Seine Tochter Walburg hat ihr Leben in dem vielfach ausgezeichneten Buch „Gut Lehfelde“ aufgezeichnet. Vetter Walter (1861 - 1926; Nr. 569) war preussischer Generalleutnant. August Friedrich Christoph (1763 - 1832; Nr. 464), auf Niederreinsberg, hat mit Krummenhennersdorf (1800) und zwischenzeitlich Döhlen und Zauckerode alte Besitzungen zurückgewonnen. Seinen Sohn Friedrich Christoph (1793 - 1869; Nr. 494), auf Niederreinsberg, portraitiert Rayski. 1856 kauft Otto (1824 - 1916; Nr. 526), auf Niederreinsberg, Wirkl. Geheimer Rat und Mitglied der 1. Ständekammer, 1856 den alten Familienbesitz Mockritz zurück und 1854 August (1828 - 1889; Nr. 528) Wasserjentsch bei Breslau. Ihr Bruder Friedrich (1826 - 1903; Nr. 527), auf Krummenhennersdorf, ist Sächs. Generalleutnant. Der Moritzburger Landstallmeister Rudolf (1792 - 1851; Nr. 498), auf Tanneberg, erbt von einer Tante das Gut



Haselberg. Seither führt das Haus Tanneberg den Namen v. Schönberg - Pötting und zusätzlich zu dem Schön-berg`schen Löwen das Wappen der Grafen v. Pötting. Rudolfs Bruder Friedrich August (1795 - 1856) erbt von einem Onkel Wenigenauma, Zabelsdorf und Silberfeld.

### **Die Maxen - Purschensteiner Hauptlinie**

Sie besteht fort im Haus Roth-Schönberg, während das Haus Maxen - Purschenstein nach dem letzten Krieg erlischt. Auch die Roth-Schönberger Seitenlinie haben in Hans Ferdinand Cäsar (1729 - 1790; Nr. 428), auf Roth-Schönberg, einen Generalleutnant; allerdings einen Kgl. Französischen. Er heiratet Anne Charlotte du Peries du Mouriez und lebt lange in Frankreich, ebenso sein Bruder Hans Michael Ludwig (1732 - 1803; Nr. 429), auf Wilsdruff und Limbach, er ist Oberst. Xaver Maria Cäsar (1768 - 1853; Nr. 467) erbt diese Besitze. Auch er ist Kgl. Französ. Oberstleutnant, aber auch zeitweilig Mitglied der 1. Ständekammer.

Maxen hatte 1548 Wolf (+ 1590; Nr. 134), der Sohn von Antonius auf Roth -Schönberg von seinem Schwiegervater Hanns von Karras erworben. Sein Enkel Hans Burkhard von Schönberg (1572 - 1651; Nr. 255) auf Kunnersdorf, Roth - Schönberg, Wilsdruff etc., das letzte Mitglied des Schönberger Hauptzweiges, mußte Maxen verkaufen. Oberberghauptmann Caspar Rudolf (1572 - 1628; Nr. 191) vom Reinsberger Hauptzweig rettete es für die Familie. Sein Neffe Hans Uz (+ 1657; Nr. 259) ist der Stammvater des erst nach dem II. Weltkrieg im Mannesstamm erloschenen Haus Maxen - Purschenstein. Bis 1820 bleibt Maxen seinen Nachkommen. Während des Siebenjährigen Krieges „erlebte“ es am 20. November 1759 den berühmten „Finkenfang“, als die Österreicher unter Feldmarschall Daun ein preußisches Korps unter der Führung Generalleutnants von Finck schlägt und am nächsten Tag gefangennimmt. Maxen gehört damals Caspar Abraham (1680 - 1763; Nr. 384), zugleich Herr auf Reichstädt, Wittgensdorf und Cunnersdorf. Reichstädt war durch seine Frau, Charlotte Christiane v. Nostiz, in die Familie gekommen. Ihr Sohn, der Hofmarschall Carl Friedrich (1710 - 1777; Nr. 430) erbt Maxen. Um 1760 kauft ihr Sohn Adam Rudolph Reichstädt; er ist der Erbauer des neuen Schlosses. Kurz danach tritt dieser durch einen Vergleich die umstrittene Nachfolge Wolf Rudolphs (+ 1735) in der Herrschaft Purschenstein an. Da im letzten Lehnbrief über Purschenstein vom 21. August 1734 nur noch Mitglieder der Häuser Pfaffroda und Bieberstein mitbelehnt worden waren, hatte Gotthelf Friedrich (1681 - 1746; Nr. 368), auf Trebitz, Lauterbach und Thammenhain, a.d.H. Bieberstein Purschenstein in Besitz genommen. Zu den Klägern, die den Lehnsanfall auf sich nach rechter vetterlichen Sippzahl forderten, gehörte auch Caspar Abraham, auf Maxen. Die Richter brachten in diesem Prozeß Licht in die älteste Geschichte der Familie. Sie erforschten die Abstammung und Verwandtschaftsgrade der Streitenden, insbesondere den Gesamtlehnbrief vom 30. August 1442 über die Güter Schönberg, Reinsberg, Sachsenburg und Purschenstein. Durch den Vergleich von 1766 werden die Rechtsnachfolger der ursprünglichen Kläger alleinige Besitzer. Adam Rudolph kauft die Anteile seiner Brüder sowie der übrigen Berechtigten. Dabei wurde der Wert der Herrschaft Purschenstein auf insgesamt 206.333 Reichstaler und 8 Groschen veranschlagt.

Aufgrund seines Testaments gehen Reichstädt, die Herrschaft Purschenstein sowie die Hälfte von Lauterbach auf ein für den Mannestamm seines Bruders Christian Ehrenreich (1719 - 1801; Nr. 432) gestiftetes Majorat über. Anfang des 19. Jahrhunderts besitzen seine Großneffen Caspar Friedrich Rudolf (+1772; Nr. 501) Purschenstein, Reichstädt und Sayda, Carl Friedrich Ehrenreich August (1775 - 1813; Nr. 502) Maxen mit Leuteritz und Potschappel, Caspar Heinrich (1781 - ?; Nr. 504) Lauterbach, Carl August (1781 - 1841; Nr. 504) Wittgensdorf und Hans Adolf Ehrenreich (1786 -1838; Nr. 505) Tümppling und später dann Purschenstein. Rayski portraitiert dann später Carl August Sohn Ludwig, den Forstinspektor. Besitzer von Purschenstein und Reichstädt ist damals Uz (1804 - 1864; Nr. 544), der Sohn von Carl Friedrich Ehrenreich August, ihm folgen seine Söhne Caspar Hugo (1833 - 1890; Nr. 594) auf Reichstädt, Hanns Eberhard (1839 - 1883; Nr. 595) auf Purschenstein und Horst Abraham (1843 - 1892; Nr. 596) und dann dessen Sohn Eberhard (1881 - 1904; Nr. 621). Letzte Besitzer sind dann dessen Vettern zweiten Grades, der König. Sächs. Hauptmann a. D. und Rechtsritter des Johanniter - Ordens Georg (15. Oktober 1875, + Olbernhau 10. Januar 1956), auf Purschenstein, und der Königl. Sächs. Hauptmann a.D. und Major Hans v. Schönberg (\* 29. Januar 1880, + Nonnenhorn/Boden-

see 5. September 1953 ), auf Reichsstädt. Beide wandeln bei der Fideikomißauflösung Purschenstein und Reichstädt in Familienstiftungen um. Mit ihnen und ihrem Bruder Horst (\* 18. Oktober 1881, + Olbernhau 26. August 1958) erlischt das Haus Maxen – Purschenstein.

Die Ritter, Hofmeister, Äbte, Bischöfe, der Kardinal, die Marschälle, Berghauptleute und Minister haben ihre Spuren hinterlassen, in ganz Europa und vor allem in Sachsen. Ihre Gesichter und die ihrer Frauen schauen uns mit wachen Augen an. Ihre Kirchen, Burgen, Schlösser und Grabdenkmäler geben noch heute Zeugnis von ihrem Wirken. Die Annenkapelle und der Kreuzgang in Freiberg, die Epitaphe in den Kirchen zu Sayda und Gelenau und den vielen andern Kirchen sind bleibende und willkommene Zeichen. Selbst die abgerissenen Häuser in Bornitz, Krummenhennersdorf, Wilsdruff reden noch immer leise, aber unhörbar weiter von ihren Bewohnern. Manchmal haben diese den Lauf der Geschichte bestimmt. Sie haben gedient, geherrscht, auf ihren Vorteil gesehen, sich ihrem Herrn, ihrer Heimat und ihrer Familie verpflichtet gefühlt. Ihre Besitze waren zumeist Lehen, also nur zur Nutzung anvertraut, auf Dauer angelegt, unentziehbar. Groß war die Zahl der Güter, die die Schönbergs im Laufe der Jahrhunderte in Sachsen innehatten und wieder verloren. Eine einzige Generation zählte häufig hundert und mehr Mitglieder. Das Bild einzelner Regionen Sachsens ist durch die Familie geprägt worden. Anvertraut waren ihnen auch die Menschen, für die sie zu sorgen hatten. Sie haben sich für diese eingesetzt. Genannt sei hier als einer für viele Karl Christian Franz a. d. H. Kreipitzsch, der sein Leben als Kommandant der „Nürnberg“ am 8. Dezember 1914 bei den Falklandinseln verlor. Genannt sei hier als eine der Frauen und Mütter, Josepha Frfr. v. Schönberg, die am 9. November 1945 in Rügen starb. Pastor Fraustadt aus Luppau und der Senior Bernhard haben die Geschichte der Schönbergs bis ins 18. Jahrhundert erforscht und aufgeschrieben, Alfons Diener v. Schönberg hat sie vertieft. Diese Geschichte verpflichtet: Linien, die ihre Besitze verloren, erloschen, es sei denn, sie gewannen sie zurück. Das wusste man 1945. Diese Zeit ist im Schicksalsbuch des Sächsisch - Thüringischen Adels aufgezeichnet.

Dr. Rüdiger Frhr. v. Schönberg